

Julien Green: "Treibgut"

Unheilvolle Bilder von Paris

Von Rainer Moritz

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 11.04.2023

Seine Ehe ist am Ende, doch seine Homosexualität kann er sich nicht eingestehen: Obwohl Philippe Cléry ein stattliches Vermögen geerbt hat, steuert sein Leben auf die Katastrophe zu – so wie das gesamte Pariser Bürgertum der 1930er Jahre.

Seit Jahren bemüht sich der Hanser Verlag redlich darum, den „Jahrhundertautor“ Julien Green in neuen Ausgaben zu präsentieren. So liegt nun „Treibgut“ in einer feinen Neuedition vor, der der Übersetzer Wolfgang Matz ein kenntnisreiches Nachwort beigegeben hat. Der Roman – 1932 unter dem Titel „Épaves“ im französischen Original erschienen – markiert einen Wendepunkt in Greens Schaffen. Sechs Jahre zuvor hatte der zweisprachig aufgewachsene Sohn US-amerikanischer Eltern, die 1898 nach Paris umgesiedelt waren, als Mittzwanziger die Szene mit Aplomb betreten und binnen kurzer Zeit die Romane „Mont-Cinère“, „Adrienne Mesurat“ und „Léviathan“ vorgelegt.

So sehr diese Trilogie Triumphe feierte, so offensichtlich war es für ihren Verfasser, dass er nicht auf diese Weise weiterschreiben wollte. Mühsam tastete er nach einem neuen Stoff und einer neuen Erzählweise. „Treibgut“ ist das Ergebnis dieses Ringens. Es ist ein Roman über Paris, das marode Bürgertum der Zwischenkriegszeit und eine Ehe, die an Tristesse nicht zu überbieten ist. Inszeniert als Kammerstück, spielt er Anfang der 1930er-Jahre in Paris, genauer: im 16. Arrondissement, nahe der Seine. Sein müder Held heißt Philippe Cléry, Anfang dreißig, der von seinem Vater ein stattliches Vermögen geerbt hat und in der Avenue du Président-Wilson in einer merkwürdigen Ménage-à-trois lebt.

Klaustrophobische Enge unter drei

Der gutaussehende, jede Gewichtszunahme panisch fürchtende Philippe teilt sich die Wohnung mit seiner etwas jüngeren Frau Henriette und deren Schwester Éliane. Aus der seit elf Jahren bestehenden Ehe stammt Sohn Robert, der in ein Provinzinternat verschickt wurde. Geschlechtsverkehr praktizieren die Clérys seit langem nicht mehr; Henriette hat sich einen Liebhaber zugelegt und für ihren Gatten nur Verachtung übrig.

Ihre Schwester hingegen kümmert sich um den Haushalt, fühlt sich ihrem Schwager hingebungsvoll verbunden und träumt davon, die Seinige zu werden. Gesprochen wird über diese

Julien Green

Treibgut

Herausgegeben und übersetzt von Wolfgang Matz

Hanser Verlag, München

399 Seiten

28 Euro

Zu- und Abneigungen nicht, und so herrscht in der Wohnung lähmende Langeweile und klaustrophobische Enge.

Alles steuert in die Katastrophe

Die Szenerie verdüstert sich zu Anfang noch mehr, als Philippe einen abendlichen Spaziergang an die Seine unternimmt, zufällig ein streitendes Paar hört – und einen offensichtlichen Hilfeschrei der bedrängten Frau. Philippe ignoriert feige deren „Monsieur!“-Ruf und weiß sofort, dass er damit möglicherweise einem Unglück Vorschub leistet. Was aus der hilfesuchenden Frau geworden ist, wird sich erst etliche Monate später, im furiosen Romanfinale aufklären.

Alles in diesem Roman steuert auf eine Katastrophe zu, wie das Bürgertum jener Jahre. Dass es sich, wie Julien Green in seinem 2019 postum erschienenen, nun ungekürzten „Journal intégral“ offenlegt, zudem um die Geschichte eines verheirateten Mannes handelt, der sich seine Homosexualität nicht eingesteht, gibt dem Roman eine zusätzliche, wenn auch stark verschleierte Ebene.

Überragende Neuübersetzung

Die Kraft von „Treibgut“ besteht vor allem in seiner Sprache. Auf jeder Seite verschiebt Green vermeintlich realistische Szenen in eine Sphäre des Unwirklichen und Magischen. Psychische Bedrohungen spiegeln sich in unheilvollen Bildern von Paris wider, wenn die Nacht und die Seine miteinander verschmelzen.

Zweimal bereits wurde „Treibgut“ ins Deutsche übertragen, 1932 von Friedrich Burschell, 1967 von Eva Rechel-Mertens. Wolfgang Matz' Übertragung überragt, obwohl im Detail nicht makellos, diese Vorläufer bei Weitem. Und so lässt sich Greens verstörender, beeindruckender Roman „Treibgut“ nun neu entdecken. Es lohnt sich.